

No. 231. Dienstag den 2. October 1832.

Preußen.

Berlin, vom 28. September. — Se. Majestät der König haben vorgestern dem zum Königl. Großbritannischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdero Hoflager ernannten Lord Minto die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Se. Majestät der König haben nachstehende Orden zu verleihen geruht:

Den Rothen Adler-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub:

Den General-Lieutenants und General-Adjutanten: Freiherrn v. Witzleben und v. Thile.

Den Stern zur zweiten Klasse des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub:

Den General-Majors: Freiherrn v. Lützow I., Commandeur der 6ten Kavallerie-Brigade, und Grafen Brandenburg, interimistischen Inspecteur der Garde-Kavallerie.

Die Schleife zur dritten Klasse des Rothen Adler-Ordens:

Den General-Majors: Freiherrn v. Lützow II., Direktor der allgemeinen Kriegsschule; v. Brauchitsch, Commandeur der 1sten Garde-Kavallerie-Brigade, und v. Gagern, Commandeur der 6ten Infanterie-Brigade. Den Obersten: v. Strantz, Commandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade; v. Quadt, Commandeur der 2ten Garde-Infanterie-Brigade; v. Hedemann, Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade; v. Barner, Commandeur des Garde-Dragoner-Regiments; v. Prittwitz, Commandeur des 1sten Garde-Regiments zu Fuß; Freiherrn v. d. Busche-Ippenburg, Commandeur des Regiments Garde du Corps; v. Witzleben, Commandeur des Kaiser Franz Grenadier-Regiments; von Tümpling, Commandeur des 1sten Garde-Uhlanen-(Landwehr-) Regiments; v. Trützschler, Commandeur des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments; v. Zieten, Commandeur des 2ten Garde-Regiments zu Fuß; von Petery, Commandeur des 24sten Infanterie-Regiments; v. Schaper, Commandeur des 20sten Infanterie-Regiments; v. Scharnhorst, Brigadier der 3ten Artillerie-Brigade; v. Reyher, Chef des General-Stabes beim 3ten Armee-Corps; dem Oberst-Lieutenant v. Safft, Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade; den Intendanten Geßler des Garde-Corps und Helm des dritten Armee-Corps.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Dem Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutanten von Lindheim; dem Oberst-Lieutenant Grafen Pückler, Commandeur des Garde-Husaren-Regiments. Den Majors: v. Sydow, Commandeur des Garde-Kürassier-Regiments; v. Dunker, Commandeur des 2ten Garde-Uhlanen-(Landwehr-) Regiments; Salpius, vom General-Stabe; Schulemann, Adjutant beim General-Commando des Garde-Corps; dem Obersten v. Bojanowski, Commandeur des 2ten Dragoner-Regiments; dem Oberst-Lieutenant v. Brandenstein, Commandeur des 6ten Kürassier-Regiments; dem General-Arzt des 3ten Armee-Corps, Dr. Kothe; dem Adjutanten des Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit, Major v. Strantz, aggregirt dem Garde-Kürassier-Regiment; dem Hauptman Moser der 1sten Ingenieur-Inspektion.

Den St. Johanniter-Orden.

Dem Obersten v. Podewils, aggregirt dem Regiment Garde du Corps, und dem Major v. Gerlach, vom General-Stabe.

Des Königs Majestät haben geruht, den Kaufmann P. Godeffroy in Hamburg zum General-Konsul daselbst, ingleichen für den Herzogl. Holsteinschen Bezirk auf dem rechten Ufer der Elbe und für das Königlich Hannöversche Elb-Ufer von Haarburg bis zum Ausflusse der Elbe, zu ernennen.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz ist nach Töplitz von hier abgegangen.

Se. Erlaucht der General der Kavallerie und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürst Tscherbatow, ist von Dresden hier angekommen.

Ihre Herrlichkeiten Lord Frederick und Lady Augusta Fitz-Clarence, ist nach Hannover, und Se. Herrlichkeit der Königl. Großbritannische Großsiegelbewahrer und außerordentliche Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Lord Durham, nach London abgereist.

Berlin, vom 29. September. — Se. Majestät der König sind gestern von Potsdam nach Töplitz abgereist.

Se. Majestät der König haben dem Lord Frederick Fitz-Clarence den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Gustav Adolph Ferdinand Studt ist zum Justiz-Commissarius bei den Gerichten des Schweidnitzer, Waldenburger und Striegauer Kreises, mit Anweisung seines Wohnortes in Schweidnitz bestellt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Freiherr Alexander v. Humboldt, ist nach Töplitz abgereist.

Düsseldorf, vom 25. September. — Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin von Angouleme und die Prinzessin Louise Marie Therese, Tochter der Herzogin von Berry, trafen vorgestern Abends unter dem Namen einer Gräfin v. Marne und eines Fräuleins v. Rosny hier ein, wo Sie im Breidenbacher Hofe abstiegen. Im Gefolge derselben befanden sich die Herzogin von Gontaut, die Vicomtesse von Agoult und der Graf O'geherty. Am folgenden Tage setzten Ihre Königl. Hoheiten ihre Reise nach Grätz über Köln und Mainz fort. (Die gestern nach Rheinischen Blättern gegebene Nachricht, wonach die Herzogin bereits am 20sten in Koblenz erwartet worden seyn sollte, beruhte sonach auf einem Irrthume.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 19. September. — Die in Moskau am 3ten d. M. stattgefundene Jahresfeier der Krönung II. KK. MM., für die alte Hauptstadt von zwiefach wichtiger Bedeutung, wurde mit aller Pracht und Herzlichkeit begangen. Vor Allem zeichnete sich unter den Illuminationen ein prachtvoller Tempel aus, der sich über dem Gewölbe der Brücke, welche die Gärten des Kreml trennt, in vielfarbigem Feuer mit einem colossalem Schilde erhob, den die Namenszüge II. KK. MM. schmückten. Se. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch, begleitet von Sr. Durchl. dem Prinzen Adam von Würtemberg, hat die Illumination in Hohen Augenschein genommen.

Am 18. (30.) Juli starb in Moskau Ihre Hoheit die verwittwete Zarin von Imerethien, Anna Matwejewna, im 67sten Jahre ihres Alters; am 20sten vollzog der hochwürdige Philaret die feierliche Bestattung ihrer sterblichen Hülle in Gegenwart des Militair-General-Gouverneur und sämmtlicher Autoritäten dieser Hauptstadt. Der Sohn der Verewigten, General-Major Constantin Zarewitsch von Imerethien, empfing ihren letzten Athemzug und war, wie die Moskauer Zeitungen berichten, ein gerührter Zeuge der allgemeinen Trauer, bei dem Hinscheiden einer Fürstin, die, sowohl auf ihrem früherm Standpunkte, als im Privatleben, die schönsten Beweise ihres Seelenadels gegeben hat.

Polen.

Warschau, vom 23. September. — Die Unterstützungs-Kommission für hülfsbedürftige Offiziere der ehemaligen Polnischen Armee macht eine 32ste, 33ste, 34ste und 35ste Liste von 32 Personen bekannt, denen im Ganzen eine jährliche Pension von 30,565 Fl. bewilligt wird.

Der Munizipalrath der Stadt Warschau bringt die in älteren Verordnungen gegen solche Personen, die den Deserteurs hülfreiche Hand leisten, festgesetzten Strafen in erneuerte Erinnerung, da es sich früher oft zugetragen, daß jüngere Militairs die Reihen des im Königreiche stehenden Heeres verlassen haben, worin sie ohne Zweifel durch die Leichtigkeit, sich bei den Einwohnern zu verbergen, begünstigt werden.

Diejenigen Einwohner von Warschau und Praga, welche aus dem Zeitraume vom 1. Juni 1815 bis zum 30. November 1830 Forderungen an die Regierung und zwar an die Regierungs-Kommission des Innern und der Polizei nnd der früheren Regierungs-Kommission der Geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten zu machen haben, sollen, nach einer Bekanntmachung des Munizipalrathes, sich aufs neue mit den Beweismitteln ihrer Ansprüche versehen stellen, ohne Rücksicht, ob diese Ansprüche früher schon von Jemand geltend gemacht worden sind oder nicht.

Die Direction des Münzwesens warnt vor den cirkulirenden falschen Münzen, da man falsche Zweiguldenstücke vom Jahre 1830 und zinnerne Zehngroschenstücke, die jedoch wegen ihrer unvollkommenen Arbeit leicht zu erkennen sind, in Umlauf gesetzt hat.

Se. Majestät der Kaiser haben auf einen von der Regierungs-Kommission der Inneren und Geistlichen Angelegenheiten und durch den Administrations-Rath vorgelegten Antrag bestimmt: daß der durch den ersten Artikel der Allerhöchsten Verordnung vom 3. April bis zum 1. October d. J. festgesetzte Termin in Beziehung auf den Einfuhrzoll von Hornvieh und Pferden aus dem Auslande noch auf 3 Monate, also bis zum 1sten Januar 1833, verlängert werden soll.

Frankreich.

Paris, vom 21. September. — Der Marschall Gérard hatte gestern in Neuilly eine Audienz beim Könige, und wurde demnächst zur Königl. Tafel gezogen.

Heute reist derselbe zur Nord-Armee ab. „Die Veränderung des Belgischen Ministeriums,“ bemerkt in Beziehung hierauf das **Journal des Débats**, „so wie die Ereignisse, die möglicherweise von einem Tage zum andern die Ruhe in Belgien stören können, machen die Anwesenheit des Marschalls an der Französischen Grenze nothwendig.“

Auch der Belgische Gesandte, Herr Lehon, ist vorgestern Abend nach Brüssel gereist.

Gestern ist hier die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien an den Folgen einer zurückgetretenen Gicht eingegangen. Sämmtliche öffentliche Blätter, mit Ausnahme des **Moniteur**, theilen heute dieselbe mit, jedoch ohne Angabe des Todestages.

In der vorigen Session der Kammern konnte ein großer Theil der neuen Deputirten nicht auf der linken Seite sitzen, weil die Plätze bereits von den ministeriellen Deputirten besetzt waren, und mußte deshalb auf der äußersten rechten Seite Platz nehmen. Außerdem behielten mehrere ministeriell gewordene Mitglieder der alten Opposition ihre alten Plätze auf der linken Seite. Da hieraus zahlreiche Uebelstände hervorgingen, so hatten die Oppositions-Mitglieder am Schlusse der Session vor ihrer Abreise ihre in Paris bleibenden Kollegen beauftragt, für sie Plätze auf der linken Seite des neuen Saales zu belegen. Dies ist bereits geschehen. Einige Mitglieder des linken und des rechten Centrums, namentlich Herr Dupin, haben sich Sitze in der zweiten Section der linken Seite bezeichnet. Die beiden Parteien werden also in der nächsten Session durch ihre Plätze scharf von einander getrennt seyn, und es werden dadurch die in der vorigen so häufig vorgekommenen Irrthümer beim Zählen, in den Fällen, wo durch Stehen und Sitzenbleiben abgestimmt wurde, vermieden werden.

Der **Temps** ist der Meinung, daß, trotz der bedenklichen Lage der Holländisch-Belgischen Angelegenheit, doch kein allgemeiner Krieg ausbrechen werde, und daß für Frankreich von dieser Seite nichts zu besorgen sey. Die eigentliche Gefahr komme von innen. Je länger die ministerielle Krisis sich hinziehe, desto mehr entferne sich die öffentliche Meinung von der Regierung, und Frankreich gerathe in denselben Zustand, dem das Periersche Ministerium ein Ende gemacht habe, nämlich in den einer organisirten Anarchie. Schon beginne die Bildung von Vereinen zur Beschützung der von der Regierung vernachlässigten Interessen (Preß-Vereine in Metz, Lyon und Paris und die Vereine gegen die Chouannerie in der Vendee.) Behalte die Krone das jetzige Ministerium bei, so sey es leicht möglich, daß dasselbe durch die Adresse der Kammer gestürzt werde, und alsdann würden die von demselben ausgearbeiteten Gesetz-Entwürfe mit zu Grunde gehen. Nur die schleunige Ernennung eines andern Ministeriums könne dem gänzlichen Abfalle der Majorität von der Regierung vorbeugen.

Die **France nouvelle** enthält dagegen heute eine Lobrede auf das Ministerium, welches, wie sie sagt, trotz den entgegengesetzten Behauptungen der Opposition, dem Lande nur Gutes erwiesen habe und in seiner jetzigen Zusammensetzung ohne Schwierigkeiten vor den Kammern mit der Gewißheit auftreten könne, die Majorität in denselben zu erhalten.

Der **National** nennt es eine Taktik der Regierung, die materiellen Interessen des Landes zu fördern und zu entwickeln, um dasselbe von den politischen Betrachtungen abzulenken, glaubt aber nicht, daß dieses System von langer Dauer seyn werde. Auch die Restauration habe eine Zeitlang ihr Hauptaugenmerk auf die gedachten Interessen gerichtet, sey aber wieder davon abgekommen, sobald es wahrgenommen, daß das Emporblühen des Gewerbfleißes die Wichtigkeit eines zahlreichen Theiles der bürgerlichen Gesellschaft erhöhe. Schließlich macht der **National** dem Ministerium allerhand Vorschläge, wie die materiellen Interessen wirksam begünstigt werden könnten und räth unter Anderen zur gänzlichen Abschaffung der Getränk- und der Salzsteuer, die dem Staate jährlich nahe an hundert Millionen Franken eintragen.

Dasselbe Blatt enthält ein Schreiben eines der ausgeschlossenen Zöglinge der polytechnischen Schule, wonach der Ministerrath über die Frage, ob man die wegen Theilnahme an dem Aufstande vom 5. und 6. Juni interimistisch ausgeschlossenen Zöglinge der Anstalt wieder aufnehmen solle oder nicht, in folgender Weise getheilt gewesen seyn soll: Für die Wiederaufnahme die Herren Soult, Louis, von Rigny, dagegen Barthe, von Argout, Girod und Montalivet. Graf Sebastiani befand sich noch im Bade, als diese Frage entschieden wurde.

Der **Constitutionnel** enthält einen Artikel, der geeignet ist, die öffentliche Aufmerksamkeit im höchsten Grade zu fesseln. Der Behauptung dieses Blattes zufolge, sind die nachstehenden Angaben seit vier bis fünf Tagen in hohen Zirkeln im Umlauf, und ohne deren Genauigkeit verbürgen zu wollen, will dasselbe sie dennoch aus einer hinlänglich lautern Quelle entlehnt haben, um sie wenigstens als wahrscheinlich mittheilen zu können. Es soll nämlich eine raisonnirte und umständliche Denkschrift von Paris nach Holyrood abgeschickt worden seyn, in welcher die gegenwärtige Lage Europa's im Allgemeinen und Frankreichs insbesondere von einer gewandten und erfahrnen Hand mit einer gewissen Unparteilichkeit geschildert ist, welche diesem Aufsatze einen hohen Werth verleiht. Nächstdem folgt eine Reihe von Rathschlägen zur Benutzung für die ältere Linie des Hauses Bourbon, im Interesse ihrer Ansprüche und Intriguen und in der Absicht, ihr die Mittel zur Beschleunigung des von ihr vorbereiteten und gehofften Tages einer dritten Restauration anzudeuten. Namentlich wird den Verbannten von Holyrood angerathen, sich nicht, wie sie bisher, mit Ausnahme eines

einzigen Mitgliedes dieser Familie, gethan, von der Französischen Gränze so entfernt zu halten, um jeden Augenblick im Stande zu seyn, etwa eintretende Umstände und Ereignisse, so wie das Resultat der vielfachen Complotte zu benutzen, die auf so vielen verschiedenen Punkten angezettelt würden, um mit bewaffneter Hand oder auf andrem Wege einen oder mehrere Einbrüche in Französisches Gebiet zu versuchen. Der Regierung ist es gelungen, sich eine Copie dieser Denkschrift zu verschaffen, welcher unstreitig eine große Berühmtheit bevorsteht. Man hat sie mit gewissenhafter Sorgfalt durchgelesen, wieder gelesen und erwogen. Besonders auffallend erschien die tiefe Gründlichkeit des Verfassers, sowohl in Bezug auf seine Kunde von den neuesten Regierungs-Geheimnissen, als von den Absichten, Umtrieben und Complotten der Carlisten im In- und Auslande. Man hat sich in Bewegung gesetzt und zahllose Schritte gethan; alle Arten von Polizei waren auf den Beinen, und so gelang es, wie man wenigstens glaubt, den Verfasser dieser merkwürdigen Denkschrift zu ermitteln. Bei seinem Namen erinnerte man sich seiner Eidschwüre und seiner unausgesetzten Betheurungen an die Regierung der Juli-Revolution. Gleichzeitig aber erinnerte man sich seiner früheren Betheurungen und Eidschwüre, die bei keiner von allen den Regierungen ausgeblieben, welche seit 40 Jahren in Frankreich so schnell auf einander gefolgt sind. Man hat über den bekannten Charakter des rathgebenden Schriftstellers nachgedacht: es ist dieß ein Mann, dessen Finesse zum Sprichwort geworden ist, und so erhob sich die Frage, ob dem Rathe, den er Holyrood ertheilt, nicht mehr Treulosigkeit als Ergebenheit zu Grunde liege, und ob man nicht im Gegentheil in diesem scheinbaren Act des Hochverraths gegen die bestehende Ordnung der Dinge mehr Ergebenheit als Treulosigkeit erblicken müsse. Inzwischen, so fährt der Constitutionnel fort, hätte sich die Familie von Holyrood, nach gehöriger Würdigung und Erwägung der in der Denkschrift aufgestellten Ansichten, entschossen, ihr Asyl zu Edinburg mit dem Europäischen Continente zu vertauschen, und zwar nicht, wie öffentliche Blätter berichten, um sich nach Steiermark oder Kärnthen zurückzuziehen, wohl aber mit der festen Absicht, sich baldmöglichst innerhalb eines der Französischen Gränze weit näher belegenen Umkreises. Dieser bedeutungsvolle Umstand hätte der Regierung die Augen geöffnet, und ihre Zweifel über die wahrhaften Absichten des Verfassers der Denkschrift zerstreut: und so, fügt man hinzu, erklärt sich die unerwartete Anzeige der Abreise eines mit hohen Functionen bekleideten Greises nach einem fernen Lande, welcher während der langen Dauer unsrer Unruhen und selbst nach den häufigen Umwälzungen, die wir erlebten, sich unter den Großwürdenträgern des Reiches stets im ersten Range befunden: eine um so auffallendere Abreise, als die Abwesenheit dieser Person während der Session stattfände, zu welcher Zeit ihre Fuctionen sie mehr als jemals in Frankreich zurückhalten müßten. Die Zeit wird nicht ermangeln, uns näher über diese Anekdote zu belehren, und uns die Auflösung dieses politischen Räthsels mitzutheilen, dessen gänzliche Enthüllung die Anstands-Rücksichten uns noch nicht gestatten.

Der Beamte beim Kriegs-Ministerium, dessen Verbindungen mit den Insurgenten in der Vendee von der Polizei entdeckt worden sind, hat vor dem Instructions-Richter offen erklärt, daß seine Ergebenheit gegen die vorige Dynastie ihn bewogen habe, die amtliche Korrespondenz den Anhängern derselben mitzutheilen.

Es heißt jetzt, Prinz Otto werde erst im August 1833 nach Griechenland abgehen, wenn er erst seine Majorennität erreicht haben und dadurch im Stande seyn wird, seinen etwanigen Ansprüchen auf die baiersche Krone zu Gunsten seines jüngern Bruders zu entsagen. Die Regentschaft wird schon im October dahin abgehen. Athen und Argos sollen abwechselnd die Hauptstadt des Landes seyn, die Erstere während des Sommers, die Letztere während des Winters. Korinth soll zu einem Freihafen erklärt und der Isthmus von einer Eisenbahn durchschnitten werden.

Der Herzog Karl von Braunschweig ist am 18ten Abends durch Troyes gekommen.

Das Ministerium begründet sich, um die gewaltsame Vertreibung des Herzogs von Braunschweig zu rechtfertigen, auf einen Artikel des Gesetzes vom 8. Vendemiaire Jahr VI., welcher lautet, wie folgt: „Alle im Innern der Republik reisende oder residirende Fremde, die keine Mission von neutralen oder befreundeten Mächten haben, welche von der Französischen Regierung anerkannt sind, oder solche, die das Bürgerrecht nicht erworben haben, sind unter die besondere Aufsicht des vollziehenden Directoriums gestellt, welches ihnen ihre Pässe entziehen, und ihre Verweisung aus dem französischen Gebiete verfügen kann, wenn es ihre Gegenwart für einen Anlaß der Störung der öffentlichen Ordnung und Ruhe halten wird.

Aus Oran meldet ein Schreiben vom 26. August Folgendes: „Die Stämme der Araber und Kabylen vereinigen sich, wie es heißt, unter den Befehlen des Bey von Konstantine, um die Posten im Bezirk von Oran anzugreifen. Der Aga der Araber in Coleat hat zu diesem Aufstande beigetragen, der indessen vor Algier scheitern wird. Uebrigens ist es in diesem Augenblicke sehr zweifelhaft, ob man es wagen wird, sich vor Algier zu zeigen. Musserly, der erste Scheik des großen Stammes Smelest, ist gestorben; an seine Stelle erwählte man Uld-Mohamed-Adda. Die an der Küste wohnenden Stämme senden fortwährend Deputationen mit dem Gesuche, eine Handelsverbindung mit Oran zu eröffnen; indessen wagt es kein Kauffahrteifahrer, ohne Schutz in ihre Häfen einzulaufen. Tremesen befindet sich noch immer in einem Zustande der Verwirrung; um Mosta-

ganim streiten sich drei verschiedene Parteien; eine ist im Besitze der Stadt und die beiden andern halten zwei Forts besetzt. In Oran arbeitet man mit Eifer und Thätigkeit; 800 Menschen sind täglich beschäftigt. Die Landstraße nach dem Mers-el-Kibir rückt vorwärts. Die Englische Gabarre Mastiff ist hier angekommen; sie scheint die vor 7 Jahren vom Capitain Smyth begonnene bekannte hydrographische Untersuchung des mittelländischen Meeres fortsetzen zu wollen."

Paris, vom 23. September. — In der Audienz, die der Königl. Schwedische Gesandte vorgestern in den Tuilerieen beim Könige hatte, überreichte er Sr. Maj. die Antwort seines Souverains auf das Abberufungs-Schreiben des Herrn Soult, Marquis von Dalmatien, von seinem Gesandtschafts-Posten in Stockholm, den gegenwärtig der Marquis von Saint-Simon bekleidet, wogegen Hr. Soult nach dem Haag versetzt worden ist.

Die Gazette de France will Nachrichten aus Porto bis zum 11ten d. M. erhalten haben. Nach dem Inhalte derselben hätten die Truppen Dom Miguels sich am 9ten Villa-Nova's bemächtigt und das Bombardement der Stadt begonnen; auch wäre zu dieser Zeit die Portugiesische Flotte bereits aus dem Tajo ausgelaufen gewesen. In dieser letzteren Beziehung sagt die Gazette in einer Nachschrift: „Dom Miguel hatte sich nach Cintra und Ericeira begeben, um den Bewegungen beider Geschwader, die sich gegenseitig beobachteten, zu folgen. Sie segelten westlich in einer gewissen Entfernung von einander, und erst nachdem Dom Miguel sie aus dem Gesichte verloren, kehrte er nach Caxias zurück. (Alle diese Nachrichten scheinen noch der Bestätigung zu bedürfen.)

Der Vater des Herzogs Decazes ist kürzlich auf dem, seinem Sohne gehörigen Schlosse La Grave (Gironde-Departement) mit Tode abgegangen.

Der Kriegs-Zahlmeister Ferino hat den Befehl erhalten, sich zur Nord-Armee zu begeben.

Der hiesige Stadtrath hat den Plan zur Eröffnung der Straße Ludwig Philipp angenommen. Für den Augenblick handelt es sich darum, eine directe Verbindungslinie zwischen dem Louvre und dem Rathhause zu eröffnen. Dem Plane zufolge würde der Thurm von St. Jacques la Boucherie mitten in der Straße Ludwig Philipp beibehalten werden.

England.

London, vom 21. September. — Hiesigen Blättern zufolge, hat die Französische Regierung dem Englischen Botschafter, Lord Granville, feierlich versichert, daß Frankreich sich in den Belgisch-Holländischen Angelegenheiten einzig und allein durch England leiten lassen wolle, daß nicht ein einziger Französischer Soldat nach Belgien marschiren, und kein Französisches Kriegsschiff ohne das Vorwissen und die Einwilligung Englands absegeln solle. — Ein gestern hier angekommener Niederländischer Courier überbrachte die Antwort Hollands, das sich weigert, eine bestimmte Summe als Entschädigung für seine Rechte auf die Schelde anzunehmen; der König erbietet sich aber, die Schiffe aller Nationen für dasselbe Tonnengeld, welches Holländische Schiffe von Vließingen oder Scheveningen nach Rotterdam erlegen, fahren zu lassen. Würde dieses nicht angenommen, so wollen Se. Majestät den Ausschlag der göttlichen Vorsehung anheimstellen. König Leopold auf der anderen Seite soll die Korrespondenz zwischen General Chassé und dem Kommandanten von Antwerpen dem Brittischen Kabinette vorgelegt haben, worauf Lord Palmerston erklärte, daß die Belgier berechtigt seyen, Defensionswerke zu ihrer eigenen Deckung gegen die Batterien zu errichten, die die Holländer seit dem Waffenstillstande aufgeführt hätten. Der König der Niederlande soll deswegen den General Chassé beordert haben, sein angedrohtes Bombardement zu suspendiren. — Den neuesten Angaben zufolge, ist Herr van de Weyer bevollmächtigt, direct mit dem Niederländischen Gesandten zu unterhandeln.

Der Globe enthält Folgendes: „Wie wir vernehmen, ist in vergangener Nacht eine Mittheilung aus dem Haag hier eingegangen, deren Inhalt, wie wir hoffen, ein Verfahren nicht nothwendig machen wird, das sonst durch unbillige Ansichten, die den See- und Handels-Interessen Europas Eintrag thun, unvermeidlich veranlaßt worden seyn würde."

Die militairischen Fortschritte Hollands in den neusten Zeiten können nur eine Folge der Ueberzeugung der Nation von der Gerechtigkeit ihrer Sache seyn, und es ist ein nicht gewöhnlicher Umstand, wenn man einen Ober-Offizier (in Englischen Diensten) auf eine so beredte Weise sich über das Holländische Heer äußern hört, als dies in dem folgenden Schreiben geschieht. Er war ein Augenzeuge der großen Heerschau bei Oirschot am 21. Juli. „Dies war," schreibt er, „ein wahrhaft großartiges Schauspiel. Die Infanterie-Compagnien hatten 34 bis 37 und 38 Mann in der Fronte, so daß die großen Divisionen eine Fronte von 70 bis 76 Mann darboten, und alle Soldaten waren in voller Feldrüstung. Ich habe selten Truppen in besserer Ordnung gesehen; ihre Ausrüstung war sehr vollständig, Alles vom besten Material und Alles gleich gut und tüchtig, ganz so (namentlich bei den Linien-Regimentern) wie man es bei unsern Regimentern findet, welche 3 bis 4 Jahre lang zu Hause gewesen sind. Ich war sowohl in Oirschot, als auch am 1. August in Eyndhoven eine geraume Zeit vorher da, ehe die Soldaten antraten, um den König zu empfangen. Ich sah die verschiedenen Corps ankommen, und ihre Stellungen einnehmen; dies geschah ruhig, schnell und gut, indem die Corps-Commandeure augenscheinlich ihren Dienst sehr gut verstanden und ihre Bataillone gut exercirt hatten, denn diese bewegten sich sehr geschickt und gut. Die Schutters konnte ein Militair sogleich von den Linientruppen unterscheiden, indem ihre militairische Haltung nicht so gut und ihre Uniformirung nicht so glänzend

war. Sie sind seit zwei Jahren zusammengezogen, bilden ein größeres und körperlich kräftigeres Corps als die Linientruppen, bestehen aus Leuten von 20 bis 40 Jahren, sind für die Zeit, seit welcher man sie zusammengezogen hat, sehr gut exercirt und bewegen sich sehr gut. Man hat keinen Begriff von dem rechtlichen und aufrichtigen Enthusiasmus, welcher die ganze Armee beseelt, und Alle haben eben so viel Lust als Geschick, in das Feld zu rücken. Dieses stark ausgesprochene Nationalgefühl beschränkt sich indeß nicht allein auf das Heer, sondern herrscht in allen Ständen und Klassen in Holland vor. Der König wird seiner Festigkeit wegen angebetet und eben so der Prinz von Oranien wegen seiner Tapferkeit und Unerschrockenheit. Die Artillerie übertrifft alle andere Corps, die im Felde stehen, an Trefflichkeit, und man kann kaum etwas Schöneres oder Vollkommeneres sehen. Die Pferde vor den Kanonen sind alle von Friesischer Zucht und im Ganzen besser als die, welche wir vor unserer Artillerie haben. Sie sind nach den Farben zusammengespannt, so daß jede Kanone entweder von schwarzen oder braunen Pferden gezogen wird. Alles, was zu den Batterien gehört, ist im besten und vollständigsten Zustande; die Kanonen haben Percussionsschlösser. Vor der Brüsseler Revolution bestand die Kavallerie meistens aus Belgiern, welche aber beinahe alle desertirten. Diese Waffengattung, namentlich die Husaren und Dragoner, ist daher sowohl was Leute als Pferde betrifft, noch ziemlich jung, der Geist indeß unter ihnen, so wie unter dem ganzen Heere, vortrefflich."

Der Brittische **Traveller** sagt: „Die öffentliche Aufmerksamkeit ist in diesem Augenblicke sehr lebhaft auf die bedeutenden Ersparnisse gerichtet, welche für die Hauptstadt aus der Anlegung von Eisenbahnen direct nach London entstehen würden. An einen einzigen Artikel, an Fleisch, würde nach einer oberflächlichen Berechnung jährlich die ungeheure Summe von 1¼ Mill. Pfd. Sterl. erspart werden. Es wird angenommen, daß im Durchschnitt jährlich 150,000 Ochsen in der Hauptstadt konsumirt werden, daß die durchschnittliche Entfernung, von welcher das Thier zu Markte gebracht wird, 100 (Englische) Meilen beträgt, und daß die Verminderung des Werthes durch die Abnahme des Gewichtes bei den Beschwerlichkeiten der Reise wenigstens 40 Schillinge pro Stück und also im Ganzen 300,000 Pfd. Sterl. beträgt. Der Verlust an den Schafen, die nach London gebracht werden, beträgt aus demselben Grunde 675,000 Pfd. jährlich. Durch die Abnahme an Quantität verliert auch das Fleisch an Qualität, und der Verlust an Gewicht und Qualität zusammen kann ohne Uebertreibung auf 1,350,000 Pfd. Sterl. angeschlagen werden. Durch die Anlegung von Eisenbahnen könnte man diesen Verlust vermeiden. Aber außerdem würden die Eisenbahnen für diesen Consumtions-Zweig auch noch den großen Vortheil gewähren, daß, bei der Schnelligkeit der Beförderung, die Schlächter in jeder Entfernung in ihren Häusern schlachten, und doch das Fleisch frisch zu Markte bringen könnten. Das jetzige Schlacht-System in der Mitte einer so dichten Bevölkerung ist mit höchst beunruhigenden Umständen verbunden. Neun Zehntheile des täglich in London verzehrten Fleisches wird aus fernen Gegenden hergetrieben, und fast unmittelbar zur Versorgung der Fleischerbuden geschlachtet. Unsere berühmtesten Aerzte haben schon oft erklärt, daß die Hälfte der Fieber und Unpäßlichkeiten in London von dem Genusse des hier geschlachteten Viehes entstehen, welches durch den erschöpften Zustand, in dem es geschlachtet wird, so ungesund wird. Ueber die Verpestung der Luft und die Verunreinigung des Wassers durch die großen Schlächtereien in London, ist ebenfalls schon häufige Klage geführt worden, und diese Rücksicht allein sollte besonders unter den gegenwärtigen Umständen alle Klassen aufmuntern, einen Plan zu unterstützen, der, unabhängig von so vielen anderen in die Augen springenden Vortheilen, wohlthätig auf den Gesundheitszustand der Hauptstadt wirken würde."

In Schottland ist man jetzt sehr eifrig beschäftigt, dem Meere immer mehr Land abzugewinnen und dies zum Anbau zu benutzen. Namentlich geschieht dies an den Ufern des Tey, dessen nutzlose Breite man zu vermindern sucht, und zwar an der Seite nach der Grafschaft Fife hin, etwas unterhalb Newburg. Man zieht von der Küste aus ganz rohe Dämme oder Deiche, die eine Länge von einigen Yards haben und in gewissen Entfernungen von einander liegen und bei jedem Zurücktreten der Fluth bleibt immer etwas Schlamm zwischen ihnen zurück. So rückt allmählig der Rand des Landes immer weiter und weiter in das Wasser vor, und sobald dies das äußere Ende der Gräben erreicht hat, wird ein neuer Damm ausgeworfen, und man sucht frisches Land zu gewinnen. Auf diese Weise hat die Grafschaft Fife schon so manches fruchtbare Feld gewonnen und man würde bald eine ansehnliche Gebiets-Vergrößerung bewirken, wenn man bei dem Ganzen schneller zu Werke gingr.

In einem Spielhause am Ende des Quadranten in der Regentstraße fand in diesen Tagen ein sehr lebhafter Auftritt statt. Ein Spanier hatte dort Geld verloren, welches einige Tage darauf von mehreren Ausländern unter dem Vorwande zurückgefordert ward, daß der Spanier ein Agent Dom Pedro's sey, und dessen Geld verspielt habe. Die Eigenthümer des Hauses wiesen sie zurück. Gestern nun erschienen dort jene Ausländer wieder, spielten anfangs mit, fielen aber, als ungefähr 300 Pfd. auf dem Tische lagen, über das Geld her und wollten damit das Weite suchen, nachdem sie die Füße des Tisches zerbrochen und den Tisch selbst umgestürzt hatten. Es entstand nun ein Handgemenge, in Folge dessen die Ausländer ihren Raub wieder herausgeben mußten, wogegen man sie laufen ließ.

London, vom 22. September. — Gestern Nachmittag hielten die Bevollmächtigten der fünf Höfe eine Konferenz im auswärtigen Amte. — Am Abend hatten der Preußische Gesandte und der Baron von Wessenberg eine Unterredung mit Lord Palmerston.

Die Times meldet, daß in der gestrigen Konferenz die Antwort des Königs der Niederlande auf die letzten Vorschläge des Lord Palmerston vorgelegt worden sey, und daß dieselbe entschieden ablehnend ausfalle, und keine Hoffnung mehr zu einer baldigen Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten mehr übrig lasse. Die Konferenz werde sich zwar heute wieder versammeln, indessen sey nicht zu erwarten, daß in Abwesenheit fast aller Englischer Minister ein entscheidender Entschluß gefaßt werden würde.

In ihrem Berichte über die gestrige Börse sagte die Times: „An der Börse ist man getheilter Meinung über die Glaubwürdigkeit des seit gestern im Umlauf befindlichen Gerüchtes von dem Entschlusse des Königs der Niederlande, alle Unterhandlungen abzubrechen; indessen scheinen doch die in der Regel gut unterrichteten Personen dem Gerüchte Glauben zu schenken. Wir erfahren außerdem aus einer Quelle, in die wir das größte Vertrauen setzen, daß eine solche Mittheilung wirklich vom Haag eingegangen und im Laufe des gestrigen Tages dem Lord Palmerston von dem Herrn van Zuylen van Nyeveldt übergeben worden ist. Die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, die seit einiger Zeit geruht haben, nehmen nun wieder die Aufmerksamkeit unserer Kapitalisten und Spekulanten auf das lebhafteste in Anspruch.

Belgien.

Brüssel, vom 22. September. — Gestern Mittag gegen 2 Uhr ist der Herzog von Orleans mit seinem Gefolge von Paris hier eingetroffen.

Der hiesige Moniteur zeigt an, daß die in dem Saale der Repräsentanten-Kammer unternommenen Arbeiten spätestens bis zum 5. October beendigt seyn werden.

Die Union, welche seit dem Eintritt des Herrn Goblet in das Ministerium für gut unterrichtet gehalten wird, sagt: „Die Konferenz muß jetzt von den Gesinnungen Hollands in Bezug auf die Vorschläge in Kenntniß gesetzt worden seyn, die Herr Goblet nach Brüssel gebracht hat. Die Kabinette wünschen sehnlich, die Belgisch-Holländische Frage vor Eintritt des Winters zu erledigen. In weniger als 14 Tagen muß Alles entschieden seyn. Diese 14 Tage, welche wir noch in dem unseligen status quo verbringen müssen, werden der letzte Beweis unseres guten Willens seyn, den Krieg, wenn es irgend möglich ist, zu vermeiden. Sollte dann der Augenblick des Kampfes kommen, so wird die moralische und politische Kraft unserer Lage unendlich vermehrt seyn. Dies ist der einzige Sinn, in welchem wir geglaubt haben, auf das seit dem Monat Mai befolgte System Verzicht leisten und versuchen zu dürfen, durch eine directe Unterhandlung zu einem definitiven Arrangement zu gelangen.“

An der hiesigen und an der Antwerpener Börse war gestern eine außerordentliche Bewegung. Gleich nach der Eröffnung zeigten sich viele Verkäufer für Spanische Renten, welche aber, nachdem die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien bekannt geworden war, trotz eines Falles von 3 bis 4 pCt., fast ganz unverkäuflich blieben. Der Lynx sagt: „Der Tod Ferdinand VII., der gestern durch ein Heer hier durchpassirender Couriere gemeldet wurde, ist ein Ereigniß, das ganz dazu geeignet ist, den größten Einfluß auf die Europäische Politik auszuüben, und die diplomatischen Schwierigkeiten noch zu vermehren. Der augenblicklich bedeutende Fall der Staatspapiere sagt darüber mehr, als wir es thun könnten.“

Die Allgemeine Elberfelder Zeitung berichtet Folgendes aus Brüssel vom 20. September: „Es hat sich nunmehr der in der That höchst befremdende Umstand ergeben, daß der König Leopold auf eigene Hand und ohne seinen nunmehr entlassenen Ministern ein Wort zu sagen, dem Commandanten von Antwerpen den Befehl ertheilt hat, die bewußten Befestigungsarbeiten fortzusetzen. — Man hat die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß auf dem dem Könige und der Königin im botanischen Garten gegebenen Feste der König Leopold von dem Advokaten Defrenne mit einer Rede bewillkommnet worden ist, welche derselbe bereits im Jahre 1830 bei der Gelegenheit, wo der Prinz von Oranien die Loge „zur Hoffnung“ besuchte, vor diesem gehalten hatte! Natürlicher Weise waren die Namen verändert worden. — Im hiesigen Königl. Schlosse darf in Zukunft kein protestantischer Gottesdienst gehalten werden; der bisherige Hofprediger, Herr Bosselet, hat daher seine Entlassung genommen und kehrt nach seiner Vaterstadt Nantes zurück. Die übrigen protestantischen Geistlichen in Belgien müssen die mit den Schul-Inspectionen verknüpften Kosten aus eigenen Mitteln bestreiten.“

Italien.

Neapel, vom 7. September. — Herr C. v. Rothschild ist nach zu Stande gebrachter Anleihe wieder von Rom zurückgekehrt. Die Geldsendungen nach Rom gehen jetzt in zwanzig Stunden dorthin, nämlich in zwölf Stunden durch das Dampfboot bis Civitavecchia, und in acht Stunden von da bis Rom, wozu sonst fünf Tage nöthig, und die Gefahren des Landtransports zu berücksichtigen waren. Der Kurs ist hier fortwährend nachtheilig für das Ausland, indem viel Korn, Oel und Seide dahin geht, und die Einfuhr nicht so beträchtlich ist, um nicht durch Baarsendungen den Ueberschuß ausgleichen zu müssen. — Lord Ponsonby, welcher an die Stelle des Herrn Hill als Englischer Gesandter hierher kommt, wird in Kurzem erwartet. — Graf St. Aulaire ist mit seiner Familie von Rom hier eingetroffen, und

macht Ausflüge in die hiesige Gegend. Die Hitze hat ihn von dort vertrieben, aber sie ist auch hier wieder sehr groß geworden, nachdem sie am 30. August und an den folgenden Tagen schon bedeutend nachgelassen hatte. Jedermann erwartet mit Schmerzen la prima aqua — den ersten Regen — nach welchem sie völlig aufzuhören pflegt. In Palermo ist seit Mitte Augusts ebenfalls drückende Hitze eingetreten. — So groß die Menge der Fremden jetzt schon ist, so werden doch zum künftigen Herbste und Winter noch sehr viele, besonders Engländer und Franzosen erwartet. — Morgen am 8ten d. tritt eines der größten hiesigen Feste ein, und wenn man blos das Aeußerliche beachtet, so giebt es kein größeres, das Fest der Madonna di piè di Grotta. Es ist ein militairisch-religiöses Fest, da es zum Andenken an eine Waffenthat eingesetzt ist, nämlich zur Danksagung für die wunderbare Rettung König Karls (nachher König Karls III. von Spanien), welcher bei dem nächtlichen Ueberfalle des Fürsten Lobkowitz von Velletri am 11. August 1744 beinahe gefangen worden wäre. Die Truppen sind in Parade vom Königl. Palast bis an den Eingang der Grotte von Posilippo aufgestellt, wo die Kirche der Madonna di piè di Grotta steht, die dem auf den 8. September fallenden Geburtstage Maria's gewidmet ist, und wahrscheinlich auch deswegen vorzugsweise zu dem Dankfeste gewählt wurde, weil der Weg dahin über die schöne Chiaja zu Aufstellung der Truppen am geeignetsten ist. Dorthin fährt der Hof in Galla zwischen den Spalier bildenden Regimentern. Nicht nur die hiesigen erscheinen dabei, sondern auch alle der nächst gelegenen Garnisonen, so daß morgen beinahe an 30,000 Mann hier beisammen seyn werden. — Am 25. August leisteten mehrere Erzbischöfe und Bischöfe des Reichs ihren Eid in die Hände des Königs. Diese Ceremonie hatte sonst gegen die Vorschrift blos in Gegenwart des Ministers der geistlichen Angelegenheiten statt gefunden.

Griechenland.

Leipziger Blätter enthalten das Schreiben eines Deutschen Reisenden aus Nauplia vom 1. August, worin es unter Anderem heißt: „Die Banden von Kolokotronis, Kallergis und Tzavellas, so schwach sie auch im offenem Felde sind, bleiben doch hinreichend, den ganzen Peloponnes in Unruhe zu erhalten, und dies wird nicht enden, als bis die Bayerschen Truppen und Geld für die Regierung aus Europa kommen. Tzavellas, der Patras besetzt hält, hat freilich vor acht Tagen seinen Bruder gesandt, um mit der Regierung zu unterhandeln; allein seine Vorschläge waren von der Art, daß gar nicht darauf eingegangen werden konnte, und der Gesandte ist wieder abgezogen. — Da unter diesen Umständen der Kongreß in dem offenen Argos, wo er schon einige vorbereitende Sitzungen gehalten hat, nicht mit Sicherheit bleiben konnte, hat er seinen Sitz hierher verlegt. Nauplia ist, wie Sie wissen, seit dem Sturze des Grafen Augustin von den Franzosen besetzt, die den Dienst im Palamidis allein und in der Stadt gemeinschaftlich mit den wenigen Griechischen Tactikern versehen, so daß die Hauptposten, z. B. an den Thoren, zugleich eine Griechische und eine Französische Wache haben. Damit es nun nicht heiße, der Kongreß halte seine Berathungen unter dem Schutze und Einflusse der Franzosen, hat man am äußersten Ende der Vorstadt Pronia ein hölzernes Gebäude für ihn errichtet und die Bewachung desselben einem Rumelioten-Chef, dem General Nicolaus Zerbas, und seinen Pallikaren übertragen. Das Gebäude gleicht vollkommen einer Thierbude auf unsern Messen, womit ich jedoch keinen Spott aussprechen will. Die Umstände geboten Eile, und man hatte nur schlechtes Holz und schlechte Handwerker. Aus rohen, unbehobelten Balken und Brettern ist es leicht und luftig gezimmert, ein längliches Viereck, 14 bis 15 Ellen breit und reichlich doppelt so lang, mit einem spitzen Bretterdache. Die Wände sind etwa 4 Ellen hoch mit Brettern bekleidet und lassen dann bis an das Dach einen offenen Raum, durch den Zuschauer von dem rings um das Gebäude laufenden Gerüste die Versammlung überblicken können. Im Innern bildet die nackte Erde den Boden; an drei Seiten des Saales sind drei Reihen von Bänken übereinander angebracht; in der Mitte einer der langen Seiten sind drei kleine Tribunen, die mittlere für die Präsidenten und die Secretaire des Kongresses, die zweite für die Regierung, die dritte für die Europäischen Diplomaten und Fremden. Die Minister haben, sey es aus Vergessenheit bei der Eile des Baues, oder aus Mangel an Raum, keinen besonderen Platz erhalten wenn sie amtliche Mittheilungen an den Kongreß zu machen haben, setzt man ihnen einen Tisch in die Mitte des Saales. Nur die Tische, deren sich drei finden, sind mit rothem Tuche überdeckt; alles Uebrige ist nacktes Holz. In diesem Lokale hält gegenwärtig die souveraine National-Versammlung Griechenlands ihre Sitzungen in der Regel täglich von 8 bis 2 oder 3 Uhr. Die Zahl der Deputirten beträgt 224; unter ihnen finden sich fast alle talentvolle, verdiente und berühmte Männer Griechenlands. Präsident ist P. Notara, bisher Oberrichter in Argos; Vice-Präsident: Maurokordato; Secretaire: Polyzoides, früher Herausgeber des „Apollon," und Christidis, bisheriger Secretair der provisorischen Regierung. In den Reihen der Deputirten sehen Sie G. Konduriotti, die Admirale Miaulis und Kriezis; den ehrwürdigen Petrobei (Mauromichalis), die Generale Koletti, K. Botsaris, Valtinos, Kriezιotis (den neulichen Sieger bei Myli) und eine Menge anderer Notabilitäten. Der heldenmüthige D. Ypsilanti, den ich sehr leidend fand, ist auch Deputirter, kann aber sein Zimmer noch nicht verlassen.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 231 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. October 1832.

Griechenland.

(Beschluß.) In der Versammlung sind nicht allein alle Provinzen und Inseln des künftigen, oder vielmehr, da der Sultan das Protokoll wegen der Gränzen bereits unterzeichnet haben soll, des jetzigen Hellas vertreten (mit Ausnahme von Athen, wo die Türkische Partei die Wahlen hintertrieben hat), sondern auch die Ausgewanderten aus den Türkischen Provinzen haben eigene Vertreter. So giebt es Deputirte der Psarianer, der Ausgewanderten von Chios, Macedonien und Kreta. Die äußere Erscheinung der Versammlung ist bunt genug; man kann vier Haupttrachten in ihr unterscheiden: die der Insulaner, die Peloponnesische und Rumeliotische, die Europäische (Fränkische), die etwa ein Achttheil der Deputirten trägt, und endlich Einzelne mit langen Türkischen Kaftanen. Ich verweise Sie wegen dieser Trachten auf Stackelbergs Werk. Die ordentlichen Sitzungen beginnen mit der Vorlesung des Protokolls oder der Akten der gestrigen Sitzung. Dann wird zur Berathung der Gegenstände geschritten, die eben an der Tagesordnung sind. In der Art, wie sich die Redner folgen, herrscht noch nicht viel Ordnung. Es findet noch keine Bestimmung statt, wie oft ein Redner in derselben Sitzung oder über denselben Gegenstand sprechen darf; eben so wenig lassen sich die Redner vorher einschreiben, wie dies in Frankreich geschieht. Der Redende wird mißfällig unterbrochen; ist es ein Einzelner oder sind es Wenige, die ihm in die Rede fallen, so gelingt es ihm gewöhnlich, mit einem „mein Herr u. s. w., ich bitte" sie zur Ruhe zu weisen; und hieran sind die Redner schon so gewöhnt, daß sie nach einem solchen Ausrufe genau auf demselben Punkte des Satzes und in derselben Construction fortfahren, wo man sie unterbrach. Läßt aber der Sprechende eine Aeußerung fallen, die bei einem Theile des Kongresses lebhaften Widerspruch findet, so erheben sich Zwanzig auf Ein Mal: Ihr Herren Präsidenten, ich bitte um das Wort! Vergebens klingelt der Präsident, vergebens rufen die Ruhiggebliebenen: Stille, stille! Der Sturm dauert einige Minuten, und gewöhnlich siegt am Ende Der, welcher die stärkste Stimme hat. Doch muß ich bemerken, daß es nicht immer so turbulent zugeht, und daß namentlich die bessern, literarisch gebildeten Redner, wie die Minister Trikupis, Zographos und Klonaris, der Doktor Mauros, Herr Antoniadis (Herausgeber der Athina) und Andere fast ungestörtes Gehör finden. Auch Maurokordato und Polyzoides sprechen gut, aber in ihrer amtlichen Stellung zum Kongresse mehr, um Auskunft über Dieses und Jenes zu geben, als am Feuer der Debatten Theil nehmend; ferner der Senator Rhigas Palamidis, ein Mann ohne Europäische Bildung, aber von großem natürlichen Verstande, und der durch seine bisherige politische Laufbahn sich schon eine bedeutende Gewandtheit in Behandlung politischer Gegenstände erworben hat. Unter den Naturrednern ist einer der ausgezeichnetsten Herr Monarchidis, einer der Psarianischen Deputirten, der seine Reden mit vieler guter Laune zu würzen weiß, und dem man gern in sein offenes, jovialisches Gesicht blickt, und hundert Andere zeigen, daß das alte Talent der Beredtsamkeit bei den Griechen nur schlummert, nicht gestorben ist. Die Deputirten sprechen entweder stehent von ihrem Sitze aus oder sie treten in die Mitte des Saales vor die Tribune des Präsidenten; das Letztere gewöhnlich, wenn sie einen längeren Vortrag zu halten gedenken. Ihre Gesticulation ist mehr logisch als dramatisch, d. h. sie halten gewöhnlich die linke Hand vor sich und gestikuliren, wenn ich so sagen darf, bei den einzelnen Abschnitten ihrer Rede mit der rechten in die linke hinein, wie sie beim Gespräche zu thun gewohnt sind, oder sie begleiten durch Zusammenlegen und Ausspreizen der Finger die Divisionen und Subdivisionen, nach denen sie ihren Gegenstand behandeln. Auffallend ist noch, daß die meisten Redner, wenn sie einander antworten, obgleich sie sich hier Herr anreden, nach Griechischer Weise sich dutzen, und wenn sie recht lebhaft werden, rufen sie sich gar mit dem vertrauten Ausdrucke „Bruder." Eine eigentliche Opposition in Europäischem Sinne findet sich in der Versammlung nicht, was freilich auch fast unmöglich ist, da in diesem Augenblicke die Regierungs-Rechte auf dem Kongresse ruhen. Der Capodistrianer, wenn sich solche unter den Deputirten finden, sind zu wenige, als daß sie laut werden könnten, zumal nachdem ihre Satelliten bei den Mühlen geschlagen sind. Aber eine andere Opposition giebt sich bei gewissen Gelegenheiten, z. B. bei Ernennung verschiedener Kommissionen stärker kund, als man wünschen möchte: die Opposition der drei Haupttheile Griechenlands unter einander. Hieran sind vorzüglich die Peloponneser schuld, welche, weil sie das stärkere Drittheil der Versammlung bilden, sich überall den größten Einfluß zu verschaffen suchen, vielleicht schon darauf bedacht, unter der bevorstehenden Königlichen Herrschaft ihrem Lande den Primat und die Hauptstadt zu sichern. Ihr Hauptführer ist der sonst wackere Rhigas Palamidis. Ihnen stehen die Rumelioten (in der offiziellen Sprache Stereohelladiten) und die Nisioten gegenüber. An der Spitze der Letzteren stehen Monarchidis und Kriezis von Hydra, ein Vetter des Admirals. Vereint sind sie den Peloponnesern überlegen, und sie machen auch mit Recht und nicht ohne Erfolg geltend, daß sie (Rumelien und die Inseln) im Kriege bei weitem das meiste gethan haben. Doch scheint man schon auf dem Punkte, sich zu vergleichen. Ueber den Inhalt der

Verhandlungen schweige ich bis jetzt lieber, alß daß ich Ihnen, ehe ich den Stand der Sachen genauer kenne, Unrichtiges melde."

M i s c e l l e n.

Im Jahr 1820 schickte die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika eine Reise-Expedition ab, welche die dortigen Felsgebirge und das westlich von denselben liegende Land bis ans Meer hin untersuchen sollte, erhielt aber 11 Jahre lang keine Nachricht von derselben; und längst hatte man die ganze Gesellschaft für verloren gegeben, als sie kürzlich auf einmal Etwas von sich hören ließ. Im December 1820 landeten die Reisenden in der grünen Bai, im See Michigang, wo sie überwinterten. Hierauf gingen sie über die „Hundswiese" bis zu den Wasserfällen St. Antons am Mississippi, und fuhren von da auf dem St. Petersflusse 200 Meilen hinauf, wo sie mehrere reichhaltige Bleiminen entdeckten, und den zweiten Winter zubrachten. Nunmehr wandten sie sich nach dem Zusammenflusse des Mississippi mit dem Missouri, erreichten den Fuß der Felsgebirge, und warteten hier den dritten Winter ab. Im August 1823 gingen sie unter den größten Gefahren, welche Mangel an Lebensmitteln und andern Bedürfnissen, reissende Thiere und das schwierige Terrain ihnen darboten, durch die bis dahin beinahe völlig unbekannten Engpässe des Gebirges, erreichten glücklich den westlichen Fuß derselben, und blieben dort 8 Jahre, die sie zu kleinen Exkursionen benützten, auf welchen sie endlich bis an die Küste des Eismeers kamen, und selbst nach Asien übergingen. Auf ihrer Rückreise nach der kolumbischen Küste überfiel sie ein fürchterlicher Sturm, der einen frühzeitigen und 9 Monate anhaltenden Winter im Gefolge hatte, welchen sie in elenden Hütten verlebten. Der Schnee lag während dieser Zeit 14 Fuß hoch, und die Nahrung der Reisenden beschränkte sich hier einzig auf das Fleisch ihrer Pferde, die sie nach und nach abschlachteten. Uebrigens wurden ihre großen Beschwerden dadurch belohnt, daß sie, außer den erwähnten Bleiminen, noch mehrere Salz-, Alaun-, Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenminen entdeckten.

Die Zeitung von Pecking enthält ein Progamm des Ceremonials, welches am 10ten Tage des 8ten Monats des 11ten Jahres, als am 50jährigen Geburtstage Sr. Kaiserlichen Maj., stattfinden sollte. — „Könige und ihre Beamten", heißt es darin, "müssen in silbergestickter Kleidung erscheinen. Der Ceremonien-Meister führt die Könige und die Beamten des dritten Civil-, und des zweiten Militair-Grades nach dem Palast der Gerechtigkeit, der Größe, des Ruhmes und des Glanzes und ordnet dieselben an dem Fuße der großen Treppe. Demnächst ordnen sich die Civilisten des vierten und die Militairs des dritten Grades an dem Thore, wo würdige Leute aus und ein gehen, und stellten sich ihrem Range gemäß. Dort warten sie, bis der Kaiser in den Harem der Kaiserin Wittwe geht, um ihr seine Achtung zu bezeigen, von wo kommend er seinen Thron besteigen wird. Dann beginnt die Musik das Lied: „Himmlische Bezwingung", und hört auf, sobald der Kaiser sich niedergelassen hat. Der Herold der Leibwache ruft dann aus: W—h—i—p! worauf sich alle amtliche Herolde auf der Spitze der purpurfarbenen Treppe versammeln, während die große Musik das Lied spielt: „Eine glückselige Bezwingung!" — Nach den Wangs (d. h. den Königen und ihren Beamten) werden die Cochin-Chinesischen Gesandten eingeführt, um den San-kwei und den Kiu-kow (d. h. die Ceremonie des dreimaligen Niederknieens und des neunmaligen Hauptneigends) zu verrichten. Wenn dies geschehen ist, kehren die Könige mit ihren Beamten und die Cochin-Chinesischen Gesandten auf ihren ursprünglichen Platz zurück, und die Musik hört auf. Dann ruft der Herold wieder: W—h—i—p! und der Ceremonien-Meister erklärt, daß die Feierlichkeit ein Ende habe, während die Musik das Lied anstimmt: „Allgemeiner Friede!" und der Kaiser sich erhebt und in den Harem zurückkehrt. Dann entfernen sich die Könige mit ihren Beamten und die Cochin-Chinesischen Gesandten. Demnächst ersuchen die Eunuchen Se. Majestät, den Thron im Innern des Palastes zu besteigen, während die Kaiserin alle Frauen des Harems in die Gegenwart des Kaisers führt, wo sie die Ceremonien der sechs Knickse, der drei Kniebeugungen und der drei Diener verrichten. Hierauf erhebt sich der Kaiser vom Thron und die Kaiserin zieht sich mit den Frauen in die innern Gemächer zurück."

T o d e s - A n z e i g e n.

Den gestern auf einen Schlagfluß erfolgten Tod meiner geliebten Frau Veronia von Maslowska, zeige ich allen unsern Verwandten und Freunden mit innigster Betrübniß hiermit ergebenst an und bitte um stille Theilnahme an meinem gerechten Schmerz.

Mielzcin den 23. September 1832.

Julian von Maslowski.

Am 24sten d. M. Vormittags 9½ Uhr starb meine Frau nach vierwöchentlichem Krankenlager an den Folgen einer unheilbaren Unterleibskrankheit.

Dippelsdorf bei Löwenberg in Schlesien, den 25sten September 1832.

v. Reichenbach.

Meinen Verwandten und Bekannten mache ich hiermit die traurige Anzeige, daß heute Morgen 4 Uhr meine gute Frau, geborne Gregor, im 34sten Jahre ihres Lebens, am Zehrfieber sanft verschied. Mit sieben unerzogenen Kindern, beweine ich den unersetzlichen Verlust einer vortrefflichen Gattin und zärtlichen Mutter, und bitte um stille Theilnahme.

Danchwitz bei Strehlen den 30. September 1832.

Der Gutsbesitzer Sander.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 2ten: Ludwig XI. in Peronne. Schauspiel in 5 Aufzügen von J. Freiherrn von Auffenberg.

Mittwoch den 3ten: Policinello todt und lebendig. Komische Pantomime in 1 Akt vom Balletmeister Herrn Occioni. Demoiselle Adler, Solotänzerin vom Königl. Hoftheater zu Berlin, erstes Debüt. Herr Occioni und die Herren Stiller und Fortner als erstes Debüt. Vorher: Der Wittwer. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Das Heirathsgesuch. Berliner Lokalposse in 1 Akt.

Bekanntmachung wegen der Licitation zur Verdingung der Verpflegungs-Gegenstände des Brieger Arbeits-Hauses pro 1833.

Es soll die Lieferung nachstehender Bedürfnisse für die Straf-Anstalt zu Brieg auf das Jahr 1833 und zwar: 38 Scheffel 2 Metzen Weitzenmehl, 3515 Schfl. Roggen, 133 Schfl. Gerstenmehl, 2160 Schfl. Kartoffeln, 515 Schfl. Erbsen, 199 Schfl. Gersten-Graupe, 72 Schfl. Hierse, 460⅙ Schfl. Kohl- oder Erdrüben, 28½ Schfl. Wasserrüben, 243¾ Schfl. Mohrrüben, 19 Schfl. feine Graupe, den Scheffel zu 72 Pfund. 4 Ctr. 15 Pfd. Reiß, 19 Schfl. Gries à 72 Pfd. den Scheffel, 86 Ctr. 23 Pfd. Butter, 40 Ctr. 58⅓ Pfd. Rind- und 4 Ctr. 90 Pfd. Schweinfleisch, 146 Klaftern Kiefern-, 124 Klftrn. Fichten- und 12 Klftrn. hart Brennholz, 539½ Pfd. Lichte, 39 Ctr. 16 Pfd. Brennöl, 1772¾ Pfd. Seife, 42½ Schock Stroh, im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden und ist der diesfällige Termin auf den 12ten k. M. Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Regierungs-Rath von Struensee im Landräthlichen Amts-Locale zu Brieg anberaumt worden. Cautionsfähige Lieferungslustige werden hierdurch aufgefordert, sich am gedachten Tage einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag der betreffenden Lieferungs-Gegenstände nach der alsbald einzuholenden Approbation zu gewärtigen. Die Bedingungen sind bei der Direction der Straf-Anstalt zu Brieg und in unserer Polizei-Registratur hierselbst einzusehen. Breslau den 29. September 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Citation.

Der Goldschlägergeselle Johann Ernst Adam aus Breslau gebürtig, welcher sich im Jahre 1812 in einem Alter von 21 Jahren, mit Hinterlassung von ohngefähr 900 Rthlr. Vermögen, von Breslau entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 28. December c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anstehenden Termine schriftlich, persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird der Goldschlägergeselle Johann Ernst Adam für todt erklärt und sein im Waisen-Amts-Depositorio befindliches Vermögen, an die sich etwa meldenden und gehörig legitimirenden Erben und Erbnehmer, mit Ausschließung aller Unbekannten, bei Ermangelung vor Erbes-Prätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei zugesprochen werden. Breslau den 28. Februar 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Breitenstraße in der Neustadt No. 1455. des Hypothekenbuchs, neue No. 7. belegene Haus, der verwittweten Destillateur Riemer und deren Tochter Maria Caroline Auguste Riemer gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6653 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 6335 Rthlr. 10 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 6494 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 2ten October, am 4ten December und der letzte am 6ten Februar 1833 Nachmittags 4 Uhr vor

dem Herrn Justiz-Rathe Hahn im Parteienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 7. Juli 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es gereicht uns zur besondern Freude, das geehrte gewerb- und handeltreibende Publicum hierdurch benachrichtigen zu können, daß unsere Stadt nunmehr wieder von der Cholera befreit ist, indem seit dem 20sten dieses Monats, d. h. seit vollen zehn Tagen weder ein Sterbefall noch ein Erkrankungsfall weiter vorgekommen ist.

Liegnitz den 30sten September 1832.

Der Magistrat.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche: I. an den, von den, nach dem gerichtlichen Schuld- und Hypotheken-Instrumente dd. Schloß Oderberg den 28. Juli resp. 20. August 1817 von dem Scheuerwärter Franz Konkolsky für den Gutsbesitzer Dittrich versicherten rückständigen Kaufgelder des Zabelkauer Bauerguts Nro. 62. pr. 3318 Rthlr. nach Abzug der von dem rc. Dittrich hiervon dem Oberamtmann Christoph Neumann zu Dyhrngrund unter dem 24. November 1818 cedirten und abgezweigten 1500 Rthlr. — verbliebenen Ueberrest von 1818 Rthlr. sammt Zinsen; II. An die auf dem Zabelkauer Bauergute Nro. 4. auf den Grund der gerichtlichen Schuld- und Hypotheken-Verschreibung dd. Schloß Oderberg den 18. Januar 1821, Seitens des Besitzers Andreas Nowatzek für den Gutsbesitzer Dittrich Rubr. III. Nro. 2. eingetragenen 30 Rthlr. 11 Sgr. 5 1/7 Pf., worüber die diesfälligen Original-Instrumente verloren gegangen sind, — als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche binnen Drei Monaten und spätestens in dem auf den 7ten December c. Vormittags 9 Uhr zu Schloß Oderberg vor uns angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwanigen Ansprüchen an die Forderung von 1818 Rthlr. sammt Zinsen, so wie 30 Rthlr. 11 Sgr. 5 1/4 Pf. sammt Zinsen, resp. die verhafteten Realitäten, präcludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und werden die genannten Instrumente für amortisirt und nicht weiter geltend erachtet und die Forderungen gelöscht werden. Ratibor den 2ten August 1832.

Patrimonial-Gericht von Schloß Oderberg.

Proclama.

In dem auf Antrag der Müllermeister Johann Gotthelf Ottoschen Beneficial-Erben zu Woitsdorf über dessen Nachlaß eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse werden sämmtliche Gläubiger hierdurch öffentlich zur Anbringung und Bescheinigung ihrer Forderungen ad terminum den 10ten December c. Nachmittags um 2 Uhr in das herrschaftliche Schloß zu Woitsdorf in Person, oder durch legitimirte Bevollmächtigte mit der Bedeutung vorgeladen, daß die Nichterscheinenden aller Vorrechte für verlustig erklärt und mit den Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach der Befriedigung der sich meldenden Gläubiger etwa übrig bleiben möchte.

Haynau den 13. September 1832.

Das herrschaftl. Peiskersche Gerichts-Amt Woitsdorf.

Wecker, Justit.

Anzeige.

Den unbekannten Gläubigern des am 9ten September 1828 verstorbenen Erbmüllers Johann Gottlieb Eckert in Michelsdorf wird die bevorstehende Theilung der Nachlaß-Masse mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß diejenigen, welche ihre Ansprüche nicht binnen drei Monaten anbringen, nach Verlauf dieser Frist, sich nur an jeden Erben, nach Verhältniß seines Erbtheils halten dürfen. Waldenburg den 28. August 1832.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf einer Quantität von circa 1750 Klaftern Erlen-, Kiefern- und Fichten-Scheit- und Asthölzern, auf den Verkaufs-Plätzen zu Rodeland und Garsuche hiesiger Oberförsterei, in kleineren und größeren Loosen, habe ich einen Termin auf den 12ten October Vormittags 10 Uhr in loco Rodeland angesetzt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß 1/3 der Meistgebote im Termine an den dabei anwesenden Herrn Forst-Rendant Geisler deponirt werden muß. Der Zuschlag erfolgt zur Stelle, sofern die Gebote die Taxe erreichen oder übersteigen. Peisterwitz den 26sten September 1832.

Der Königl. Oberförster. Krause.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 3ten October c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage, die zum Nachlasse des Kommerzien-Rath Weiß, in dem Hause No. 28. auf der Herrenstraße gehörigen Handlungs-Utensilien, Gold und Silber und verschiedenes Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28sten September 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Ein Plauen-Wagen

zum Reisen mit ledernen Sitzen, vielen Taschen, Flaschenfutterale und Gardinen zweckmäßig und gut eingerichtet, steht zum Verkauf Universitäts-Platz No. 19.

Ein Dominialgut in der Nähe von Liegnitz

welches im besten Culturzustande ist, eine feine Schaafheerde und ein schönes massives Schloss hat, wo die Wirthschats-Gebäude ebenfalls massiv und in sehr gutem Stande sind, ist wegen eingetretener Familienverhältnisse wohlfeil und unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen. — Das Nähere hierüber erfährt man im Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Mehrere große und kleine Güter in verschiedenen Gegenden sind sowohl zum Kauf als zur Pachtung nachzuweisen. — Anfrage- und Adreß-Bureau.

Eine Handlungs-Gelegenheit mit Specerei- und ziemlich ansehnlichem Weinlager, in einer Kreisstadt am Fuße des Riesengebirges, woselbst ein bedeutender Wochenmarkt gehalten wird, und in einer ganz fruchtbaren und wohlhabenden Gegend gelegen, ist veränderungshalber zu verkaufen. Darauf Reflectirende erhalten darüber Auskunft im Anfrage- und Adreß-Bureau **im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Zu verkaufen.

Das Dominium Ober-Prietzen bei Bernstadt verkauft einige Hundert Scheffel Archangelsches Staudenkorn.

Verkauf einer Munz-Sammlung.

Verschiedene alte und neuere Geldmünzen und Medaillen, sowohl in Gold wie auch in Silber, sind zu verkaufen und täglich in der Mittags-Stunde von 1 bis 2 Uhr in Augenschein zu nehmen, Büttner-Straße No. 6. 3 Stiegen hoch.

Wagen-Verkauf.

Ein eleganter, sehr gut erhaltener Staatswagen ist billig zu verkaufen Kirchstraße No. 1.

Russische große Bastdecken billig zu verkaufen.

Einige 100 Stück gute russische große Bastdecken 10 Stück 2 Rthlr. 5 Sgr. sind zu haben bei

M. Rawitz, Carlsstraße No. 27 in der Fechtschule im neuen Gebäude eine Treppe hoch.

Anzeige.

Bei der den 2. October abzuhaltenden Auction eines Wagens kommen noch ein paar sehr gute brauchbare Geschirre vor.

Wohl,
Auctions-Commissarius.

An das musikalische Publikum.

Der Unterzeichnete überreicht in der heutigen ausserordentlichen Beilage zu dieser Zeitung dem resp. Publikum den Plan und die Bedingungen seines hieselbst seit mehreren Jahren errichteten Musikalien-Leih-Instituts, die er der gefälligen Beachtung ganz ergebenst empfiehlt.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler in Breslau
(Ohlauerstrasse.)

---

* Zu herabgesetztem Preise! *

Von dem so ungetheiltem Beifall aufgenommenen Taschenbuche

AGLAJA

erscheint vor der Hand keine Fortsetzung mehr; da ich aber noch einigen Vorrath habe, so bilde ich davon eine Neue Ausgabe, und gebe jährlich 3 Jahrgänge mit I. II. ꝛc. bezeichnet, aus; solche 3 Jahrgänge in Schuber kosten in der gewöhnlichen Ausgabe 4 Rthl. (statt bisher 10 Rthl. 12 Gr.); in der feineren Ausgabe 4 Rthl. 12 Gr. (statt bisher 12 Rthl.)

Einige vollständige Jahrgänge der feinen Ausgabe von 1815—1832 sind noch vorräthig; diese, so wie alle andern einzelnen Jahrgänge mit Jahreszahlen behalten den bisherigen Ladenpreis, jeder Jahrg. der gewöhnlichen Ausgabe 3 Rthl. 12 Gr., der feinen Ausgabe 4 Rthl.

In Rücksicht auf die ausgezeichnet schönen Kupfer dieses Taschenbuches, wodurch es einen Europäischen Ruf erhalten hat, und die werthvollen Beiträge, wovon ich nur die Namen einiger Autoren wie: Grillparzer, Zedlitz, Frau v. Pichler, Kruse, West, Schilling, nenne, möchten wohl wenige literarische Erscheinungen die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums mehr verdienen, als diese. Jeder Jahrgang hat 6 Kupfer, wonach also 18 Blätter, von John's Meisterhand, jede jährliche Ausgabe von 3 Bänden zieren.

Was wäre wohl geeigneter zu einem erfreulichen Neujahrs- oder Weihnachtsgeschenk, oder zur Zierde einer ausgewählten Kabinets-Bibliothek?

Auch Leihbibliotheken und Lesegesellschaften möchte diese wohlfeilere Ausgabe willkommen seyn, da der bisherige Ladenpreis von 3 Jahrgängen 10 Rthl. 12 Gr., und der feinen Ausgabe 12 Rthl., manche von der Anschaffung zurückgehalten hat.

Auswärtigen Liebhabern bemerke ich noch: daß wegen dem geringen Vorrath keine Exemplare an meine Geschäftsfreunde in Commission gegeben werden können, deshalb bitte ich die Bestellungen zeitig genug zu machen, weil auch der Vorrath bald vergriffen seyn möchte.

☞ In Breslau übernimmt die Buchhandlung **Ferdinand Hirt,** (Ohlauerstraße No. 80.) geneigte Aufträge und besorgt dieselben in möglichst kurzer Zeit! Wien, im Juli 1832.

J. P. Wallishausser.

Die Haupt-Niederlage
der
Chocoladen-Fabrikate
aus der Fabrik des Königlichen Hof-Lieferanten
Theodor Hildebrand in Berlin
bei Heinrich Loewe in Breslau
am Ringe Naschmarkt-Seite No. 58.

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager nachstehend benannter Sorten Chocolade, und verkauft sowohl im Einzeln, als in Quantitäten zu Fabrik-Preisen:

No.	Sorte		Preis
No. 1.	Feinste spanische Chocolade mit Vanille . . .	à Pfd.	18 Sgr.
- 2.	Feine do. do. do.	- -	14 Sgr.
- 3.	do. Aroma do. zum Rohessen	- -	12 Sgr.
- 4.	Feinste Gewürz do.	- -	12 Sgr.
- 5.	Feine do. do.	- -	10 Sgr.
- 6.	Gesundheits do. mit Zucker ohne Gewürz	- -	12 Sgr.
- 7.	do. do. ohne do.	- -	12 Sgr.
- 0.	Feine Gewürz do.	- -	8 Sgr.
- 00.	do. do.	- -	7 Sgr.
	Feine Chocolade in Umschlägen mit colorirten Berliner Witzen	- -	12 Sgr.
	Gerstenmehl-Chocolade mit Salep	- -	16 Sgr.
	Isländische Moos-Chocolade	- -	16 Sgr.

Neusilberwaaren bester Qualität,

bestehend in Messern, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüse-Löffeln, Sahn- und Suppenkellen, Sporen, Steigbügeln, Trensen, Candaren, Pfeifenkopfbeschlägen, Pfeifenabgüssen u. s. w.; so wie

ächte englische Trokars

für Schafe und Rindvieh;

die modernsten Armbänder,

Gürtelschnallen, Ohrbommeln, Sevignés, Stirnverzierungen, Scheerenhalter, Schmuckkästchen u. dgl.; ferner ächt vergoldete Pariser Tassen neuester Form, und ganz vollständige Alcoholometer mit Temperatur nach Richter & Tralles, dergleichen ohne Temperatur, Maisch-, Witterungs- und Bade-Thermometer, Bier-, Laugen-, Lutter- und Branntwein-Prober, sämmtlich von J. C. Greiner senior & Comp. in Berlin, erhielten in größter Auswahl und verkaufen zu den billigsten Preisen

Hübner & Sohn,

wohnen jetzt eine Stiege hoch im Baron von Zedlitz-, früher Adolphschen Hause, Ring- und Hintermarkt- (Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

Aechter Varinas-Canaster in Rollen.

Allen denen, welche seit langer Zeit darüber klagen, daß Varinas-Canaster nicht wie früher von derselben Güte zu erhalten sey, kann ich jetzt etwas ganz vorzügliches empfehlen, und offerire solchen à $1\frac{1}{3}$ Rthlr. und 1 Rthlr. pro Pfund zu geneigter Beachtung.

Die Taback-Fabrik J. G. Rahner,
Bischof-Straße No. 2.

Anzeige für Blumen-Freunde.

Den noch zu erwartenden 2ten Transport ächter Harlemer Blumenzwiebeln, habe ich nun erhalten, sämmtliche Hyacinthen und Tulpen rc., finde ich bei dieser Sendung schön und ungewöhnlich groß, welches den geehrten Abnehmern zur geneigten Beachtung hiermit ergebenst anzeige.

G. Heinke, Carlsstraße Nro. 10.

Neue Holländische Vollheringe,

sehr fett und wohlschmeckend, sind wieder frisch angekommen und in ganzen Tonnen, wie auch einzeln, billiger als zeither zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.

Gute trockene Waschseife in Stegen empfiehlt und verkauft das Pfund 4 Sgr. 9 Pf., den Centner $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Franz Karuth,
Elisabethstraße No. 13. im goldnen Elephant.

Anzeige.

Schnürleibchen für Kinder, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, sind vorräthig zu haben, so wie auch Wiener Schnürmieder, bei Bamberger, auf der Schmiedebrücke in No. 16. zur Stadt Warschau genannt.

Anzeige.

Mittwoch den 3ten October gebe ich ein Uhr- und Silber-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

London, Coffetier am Lehmdamm.

Aufforderung.

Der Böttchergeselle und Kriegsreservist Joseph König aus Ziegenhals Neisser Kreises in Schlesien, welcher seit dem 30. April d. J. auf der Wanderschaft im Inlande begriffen, und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, unverzüglich den Rückweg in seine Geburtsstadt Ziegenhals anzutreten, weil eingetretene Todesfälle in der Familie, dessen baldige Gegenwart dringend nothwendig machen.

Anzeige.

Ich wohne jetzt Klosterstraße Nro. 6. zwei Treppen hoch. Breslau den 1sten October 1832.

Der Kaufmann C. F. André.

Pensions-Offerte.

In eine anständige kinderlose Familie wird ein Knabe oder Mädchen in älterliche Pflege verlangt, beide können den nöthigen Unterricht erhalten und sind die Bedingungen äußerst billig gestellt. — Ueber den Wollmarkt sind meublirte Stuben billig zu vermiethen. Das Nähere beim Agent Meyer, Schweidnitzer-Straße Nro. 7.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Handlungs-Commis, Oekonomen etc. etc., so wie Köche, Gärtner und Jäger etc. etc., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichgn für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adress-Büreau **im alten Rathhause eine Treppe hoch.** Von Herrschaften und Principalen ist für dergleichen Besorgungen an uns nicts zu entrichten.

Reisegelegenheit nach Berlin

ist beim Lohnkutscher Rostalsky in der Weißgerber-Gasse Nro. 3.

Zu vermiethen

sind zu dem bevorstehendon Landtage drei schöne Zimmer nebst Schlafkabinet mit oder ohne Meubles am Ringe in der ersten Etage eines Hauses. Das Nähere zu erfragen am Ringe No. 24 im Hofe eine Stiege hoch.

Zu vermiethen

Schuhbrücke No. 38 die erste Etage, und bald oder Weihnachten d. J. zu beziehen.

Vermiethung.

Zwei einzelne Stuben mit der Aussicht auf den Ring, sind gleich zu vermiethen durch den Agenten Kaiser im goldnen Stern No. 34. am Ringe.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Ruffer, Hr. Hoppe, Kaufleute, von Liegnitz; Hr. Steinbart, Oberamtmann, von Bärtulschütz. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Mettich, von Silbitz; Hr. Jung, Intendantur-Rath, von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Hoffmann, Kaufm., von Würzburg; Hr. Schlief, Fabrikant, von Guben; Hr. Lüdemann, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Uechtritz, Rittmeister, von Krummlinde; Hr. Grünbaum, Kaufmann, von Krakau. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Sandrezky, von Langenbielau; Hr. Glenck, Gutsbes., von Jänowitz; Hr. Baron v. Richthofen, von Royn; Hr. v. Gellhorn von Peterwitz; Hr Wolff, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. v. Kreski, von Grembanin; Hr. Görlig, Oberamtm., von Karlsruhe; Herr Klause, Inspector, von Städtel; Hr. v. Prittwitz, von Skaluna; Hr. Fischer, Gutsbes., von Poischwitz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Galewski, Kaufm., von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Malzahn, Partikulier, von Liegnitz; Hr. v. Borke, Major, von Frankenstein; Hr. Graf von Wartensleben, aus Pommern; Hr. v. Koszutski, von Schwibidawe, Hr. Feigenblatt, Kaufmann, von Lublinitz; Hr. Niedenführ, Oberamtm., von Brokoth; Hr. Langhans, Kaufmann, von Stettin; Hr Scholz, Inspektor, von Eckersdorff. — Im blauen Hirsch: Solotänzerin Adler, von Berlin; Hr. v. Debschütz, Landschafts-Director, von Pollentschine; Hr. Göring, Ob.-L.-G.-Rath, von Brieg; Hr. Graf v. Dyhrn, Landes-Eltester, von Gimmel; Hr. Flatt, Gutsbesitzer, von Säbischdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Kossecki, von Kelescce; Hr. Hecker, Wirthschafts-Rendant, von Krottdorff; Hr. Meyer, Gutspächter, von Grittenberg. — In der großen Stube: Hr. Majunke, Gutspächter, von Herrnkaschütz; Hr. Kirschstein, Generalpächter, von Orpiszewo; Hr. Anders, Pächter, von Kobierno; Herr Groß, Hr. Levy, Hr. Jaffa, Kaufleute, von Bernstadt; Hr. Neugebauer, Oberamtm., von Medzibor. — Im weißen Storch: Hr. Haber, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Henschel, Kaufm., von Kempen. — Im goldnen Löwen: Hr. Brauner, Inspector, von Bertholsdorff; Hr. Tietze, Administrator, von Scharfeneck; Hr. Marx, Gutsbes., von Faulbrück. — In der goldnen Krone: Hr. Doktor Brade, von Kupferberg; Hr. Mündner, Gutsbes., Hr. Conrad, Pastor, beide von Langenöls; Hr. Leuchtenberger, Inspektor, von Bielau. — Im römischen Kaiser: Hr. Forner, Oberamtmann, von Rzetzitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wrochem, Landrath, von Ratibor, Weintraubengasse N. 8; Hr. Graf v. Reichenbach, Obrist-Lieut., von Schönwalde, Schuhbrücke Nro 45; Hr. Schmidt, Hr Schweizer, Kaufleute, von Neisse, Reuschestraße No. 67; Hr. v. Woikowski, von Poblsdorff, Hummerei No. 3; Hr. Rimpler, Domainen-Pächter, von Gurkan, im Klugehoff; Hr. Muschler, Oberamtmann, von Baumgarten; Frau Gräfin Soltyk, von Krakau, beide Oderstraße No. 32.

Hierbei der Plan und die Bedingungen des Musikalien-Leih-Instituts von Carl Cranz in Breslau.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.